

Text: Michael Pröttel

Wie ÖKOLOGISCH ist GENUSS?



Foto: Heinz Staut



Foto: Michael Pröttel

Mit ohrenbetäubendem Lärm rast der Motorradfahrer die Passstraße hinauf. In jeder Kehre legt sich der Biker dermaßen in die Kurve, dass er samt seiner Maschine fast in die Leitplanke abschmiert. Der Typ ist eben ein echter Berg-Genießer. Berg-Genießer? Die meisten alpinwelt-Leser werden diese Raserei nur schwer mit montan-romantischem Genuss in Verbindung bringen. Die Etymologie (Lehre von der Wortherkunft) sieht das Ganze nicht so eng. Der Begriff „Genießen“ hatte ursprünglich eine wesentlich weitergehende Bedeutung als heute. Und zwar im Sinne von „etwas nutzen“ oder „etwas benutzen“. Diese Bedeutung hat sich bis heute in Begriffen wie „Nutznießung“ oder „Nießbrauch“ erhalten. Und wenn das Benutzte auch noch verbraucht wird, dann wird der Genuss zum Zwillingbruder des Konsums. Der Biker nutzt und genießt also Passstraßen ... und somit die Berge als praktisches Sportgerät. *By fair means* – also mit eigener Muskelanstrengung – kraxeln wir Bergsteiger auf heiß ersehnte Genussgipfel und schütteln über dekadente Motorradfahrer empört den Kopf. Degradieren sie doch die heile Bergnatur für ihre persönliche Bedürfnis-Erfüllung zur abgasverpesteten Rennstrecke. Doch spätestens beim „Genuss“ von Klettersteigen ist der ach so umweltpolitisch korrekte Bergfex vom konsumierenden Motorsportler gar nicht mehr so

weit entfernt. Bei den allorts aus dem Fels sprießenden Neuanlagen ändern Seilrutschen und Hängebrücken die steile, wilde Bergnatur zum vergleichsweise leicht konsumierbaren Kletterpark ab. Das ewig gültige Motto „Nimm nichts mit außer Fotos, lass nichts zurück außer Fußspuren.“ sollte angesichts immer neuer technischer Erschließungen um den Zusatz „Verwende nichts anderes als die natürlichen Vorgaben!“ erweitert werden. Welcher Genuss ist denn nun erlaubt? Und wie ökologisch soll er sein? Zugegeben, man befindet sich bei der Beantwortung dieser

Berggenuss: Blechschilderfreie Fernsicht

Uli Wiesmeier, (Berg-)Fotograf

Fragen im Dilemma. Denn Genuss bedeutet stets auch Fülle, Opulenz und auch das Ausloten von Grenzen. Bergwanderer haben es am leichtesten, den Spagat zwischen Maß und Unmaß hinzubekommen. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln und die Berücksichtigung ausgewiesener Wege ermöglichen bei dieser Spielart des Bergsports problemlos einen „ökologisch korrekten Berg-Genuss“, bei dem man zugleich üppige Blumenwiesen oder endlose Gipfelpanoramen verschwenderisch genießen kann. Im Fels wiederum zeigen Führer wie die „*keep wild climbs*“

senprodukte und unterstützen die lokale Landwirtschaft. Beim Verzehr eines wirklich guten Stücks Fleisch kommen ökologischer und gustatorischer Genuss dann zusammen: Weidehaltung macht nicht nur die Rinder, sondern auch den umweltbewussten Gourmet glücklich, der statt eines pharmazeutisch aufgepöppelten Kunstprodukts ein natürliches Lebensmittel aus kontrollierter Herkunft serviert bekommt. Wobei man es wie immer im Leben auch nicht übertreiben darf: 2004 stellte der Wiener Sozialmediziner Michael Kunze eine Ernährungsstudie vor, die vor „krankhaftem Gesundessen“ warnt. Diesem neuen Krankheitsbild „*Orthorexia nervosa*“ liegt das pathologische Bemühen zugrunde, alle schlechten Ernährungsgewohnheiten abzulegen, um beim Essen alles richtig zu machen. Was zu einer krankhaften Fixierung auf gesunde Nahrungsmittel führt. Was folgt daraus? Wahrer Genuss schließt immer die Vernunft mit ein. Genuss ist unbegrenzt und unerschöpflich. Aber er darf auch beim Bergsport niemals auf Kosten des Mitmenschen und möglichst auch nicht auf Kosten der Umwelt gehen, für deren Erhalt wir verantwortlich sind. ◀



Der Alpin- und Reisejournalist Michael Pröttel (41) setzt sich als Vorstandsmitglied von Mountain Wilderness Deutschland aktiv für den Erhalt der Bergwelt ein.

→ alpinvereinsumwelt.de

von *keepwild/Panico* den Weg zum naturverträglichen Klettergenuss. Auf 66 naturbelassenen, das heißt: selbst abzuschneidenden Genussrouten werden die eigenen Grenzen ökologisch korrekt ausgelotet. Allerdings braucht es für das von Mountain Wilderness Schweiz initiierte „clean climbing“ auch eine gehörige Portion alpine Klettererfahrung. Um wieviel leichter haben es da die Feinschmecker! Im Internet machen sie sich schlau darüber, wo man sich ökologisch korrekt und natürlich mit Bergblick den Bauch vollschlagen kann. Berghütten, die sich beispielsweise an der DAV-Aktion „So schmecken die Berge“ beteiligen, verzichten auf von weiter transportierte Mas-



Stadler
WALKER



Tirol DIE LIZENZ ZUM WANDERN
Die Firma Stadler ist der exklusive Kompetenzpartner der Tirol Werbung.



QUALITÄT SEIT 1930
Erhältlich im gutsortierten Schuh- und Sportfachhandel
www.stadler-schuhe.at

WELLNESS-, CITY-, COMFORT- UND MOUNTAINWALKER TRACHTENSCHUHE

WOHLGEFÜHL FÜR IHRE FÜSSE